

Spangenberg Zeitung.

Beilage für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu den Abonnenten. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für alle“, „Unterhaltungsbillette“, „Gewalt wird kein Schadenverlag geleistet.“ Im Falle höherer Fernsprecher Nr. 127



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-Preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 46 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag bis 9 Uhr vormittags.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 108

Donnerstag, den 6. September 1934

27. Jahrgang.

Das Werk der deutschen Wiedergeburt

Proklamation des Führers auf dem Eröffnungsfest des Reichsparteitages

Rückblick und Ausblick Die deutsche Wiedergeburt

Heiliges Märchen! weckte in den frühen Morgenstunden die Stadt Nürnberg aus dem Schlummer. Die Abgesandten der Reichspartei, die den ganzen Weg vom Quartier des Führers bis zur Kongresshalle im Luisenpark umfließen, erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern. Die Kongreßteilnehmer und -beobachter sind schon zahlreich erschienen, um sich gegen das Vorjahr wenig verändert. Die Halle hat sich reich mit Teilnehmern gefüllt. Um 11 Uhr schmettern Fanfaren:

Der Marschzug Franken intonierte den Badenweiler Marsch. Die Menschen erhoben sich von den Plätzen und reden die Hände zum deutschen Gruß. Am Eingang der Halle ist der Marsch von allen Reichs- und Gauleitern, den Ober- und Landesführern der SA und SS, und den Obergebietsführern der Hitler-Jugend empfangen und durch die Saalmitte zum Spalier von SS-Männern zum Podium geleitet worden. Hinter ihm folgen der Stellvertreter Rudolf Heß, der Reichsführer Streicher und seine Adjutanten, dann die Kommandanten der SA und SS, die die Mitte der Halle teilen sich vor dem Podium und nehmen vor der Stirnwand Platz.

Eröffnung des Parteifongresses

Die unsterblichen Töne des Meisterlängers-Vorpiels, gespielt vom Reichsimphonie-Orchester, klingen durch den feierlichen Raum. Als dann die ersten Takte des Niederländischen Liedes erklingen, erheben sich die Zehntausende zum Gedächtnis der für die Größe Deutschlands gefallenen Kämpfer der Bewegung. In der Schlussbitte des alten Liedes dröhnen in dumpfem Wirbel die Pauken, schmettern die Fanfaren: „Herr, mach' uns frei!“ Und wieder schließt sich der Kongreß, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den 6. Parteitag mit einem ehrfurchtsvollen Reden an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Unter gedämpftem Trommelwirbel verläßt danach der Chef des Stabes Lohse die Tribüne der SA für die deutsche Freiheit gefallenen Kämpfer, schreit sich hinter ihm die Blutflagge neigt. Dann hat der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

nach das Wort, der zunächst die Hinterbliebenen der gefallenen Kämpfer, dann die Gäste des In- und Auslandes, die Mitglieder der Reichsregierung und der Parteiführer und der Wehrmacht begrüßt die zum ersten Male an dem Parteitag der Bewegung teilnehmen, und dann einen Überblick über die zahlreichen grundlegenden Referate gibt, die der Kongreß von den führenden Parteimitgliedern übernehmen wird. Dann wendet sich Rudolf Heß an den Führer und führt u. a. aus:

Sie haben Millionen Menschen die Arbeit wieder. Sie haben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellen die verlorenen Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie haben den Deutschen neue Grundlagen für ihre Zukunft.

Sie haben, mein Führer, danken Deutschen Männer das weiche Mannesstücken die Mannesehre bilden. Sie danken Ihnen die Frauen, daß sie wieder stolz sein dürfen als Mütter, daß sie wieder — geachtet und in ihrer Fraulichkeit Würde besitzen — in voller Verantwortung auf ihren eigenen Reichstagen die Natur und volkliche Gemeinschaft ihnen bezeugt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß sie sich freudig wieder in jenen Idealen betonen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine gleichberechtigte und gleichgewichtige Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opferdorn der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Sinngebung für das deutsche Volk verwandelt. Sie errichteten die Volksgemeinschaft auf jenen Idealen, für die unsere gefallenen Kameraden starben. Sie kennen den Krieg; Sie erkennen den Frieden. Sie haben ein geschlagenes Volk aufgerichtet.

Ihre Stärke gab dem Volk neuen Glauben — des Volkes Glaube macht Sie stark. Sie sind Deutschland: Wenn

Sie handeln, handelt die Nation, wenn Sie richten, richtet das Volk!

Unter Dank ist das Gelebte, in guten Tagen und in bösen Tagen zu stehen! Zu Ihnen zu stehen, komme, was da wolle! So wie die alten Kämpfer der Bewegung zu Ihnen standen im Ringen um die Macht, gleich ob gute oder böse Tage kamen! Dank Ihrer Führung erreicht die Bewegung ihr Ziel: Deutschland zu werden.

Dank Ihrer Führung wird Deutschland — jetzt erheben: Heimal zu sein für ein freies Volk der nationalen Selbstbehauptung und der sozialen Gerechtigkeit. — Heimal zu sein für alle Deutschen der Welt! Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen — Ihr Wille ist uns Befehl! Sie waren uns der Garant des Sieges, Sie sind uns der Garant des Friedens.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde immer wieder von begeisterten Beifallskundgebungen und stürmischen Heilrufen unterbrochen und steigerte sich am Schluß zu einem gewaltigen Beifallssturm. Der Parteifongress zum Führer. Dann ergreift der Gauleiter des Gaues Franken der NSDAP, Gauleiter Streicher das Wort, um namens seines Gaues für die Auszeichnung zu danken, daß Nürnberg die Stadt der Reichsparteitage geworden ist. Der Sprecher der NSDAP, Gauleiter Wagner, verlas dann des Führers große Kundgebung.

Die Proklamation des Führers

hat folgenden Wortlaut: Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten! Seit sich aus den Generalmitgliederparlamenten der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch eine kurze Spanne Zeit und welch gewaltige Wandlung! Der sechste Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heilung, die selbst den uns nicht Rahelstehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllung von der Selbstsicherheit und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation, ist sie eine ebenso klassische Demonstration, wie umgekehrt die Parteitage der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig-unfähiges Ideenkonkurrenz und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes neuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Umfangs und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von 12 Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und Größeres geschah als manchemal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Nationalsozialistische Revolution abgeschlossen

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten: 1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindselige Stellung nach der anderen aufgebrosen und eingenommen wurde. 2. Dieser letzte Parteitag war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit. Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Tatsache:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution reiflich erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte. Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasien oder Interferenzen die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt überschritten werden. Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt vollkommener Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Urväter. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Korrumpation totalen Staates, Staat-

stehen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Ergebnisse eines vergewaltigten Selbsthaltungstriebes einer Nation sondern einfache Machtkämpfe heutiger Politiker! Wahre Revolutionen sind nur denkbar als Volksgut einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese seine Art einen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Die Bewegung führt das Reich

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräfte freien Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschreiben und seine Verwirklichung angestreben haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Überwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen,

Einrichtungen, Funktionen usw. als vielmehr ihr Ersatz durch bessere. So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines besseren Neubaus ewigen Haß zur Folge hat.

Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Einrichtungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnhaften Diktat seine grausenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und dem programmatisch niedergelegten Willen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner Weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die dem sich entgegenstehenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie um so mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein noch schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue, dauernde und bessere Ordnung entsteht. Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv empfunden, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgehalte empfunden werden, um so mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Ausprediger dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem! Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung innehat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfräger der Bewegung war? Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen. Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsähnlich repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein Eigen nennt. Und das ist entscheidend!

Die Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kamp-

fes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben. Es kann daher das Handeln dieser Führung der Volkstretung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehindert werden außer durch Momente tatsächlicher, persönlicher und damit zeitlicher Natur. Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine eigene Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, als er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verachtet. Es tritt dann nur zu leicht der tömliche Zustand ein, daß solche politischen Spieler in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber in tatsächlichen Vorgehen über lauter Grundsätze stehen. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Überlegenheit ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen vermag.

Die schwerste Aufgabe

Wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besseren oder Kritikalern befreien läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen die geringsten Opfer und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das zu erreichende Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Volkstretung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der leichtesten Kritik des tatsächlichen Vorgehens die Möglichkeit einer Entfaltung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswintern. Stabilität und Selbstbehauptung eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne dem sich überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besseren, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungswechsel nie hätten verdrängen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Verleumdungen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die tatsächliche Geschwindigkeit ihrer Vorgänger als nicht zu langsam angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die besten Taktiken daran nichts mehr zu Gunsten der Nation hätten ändern können!

Und so war es auch. Wenn die tatsächliche Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflusst, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlich geeigneter Qualitäten ergeben. Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstlicher in Kauf nehmen. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Ihre Verwirklichung steht meistens über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt.

Die Regierungsgewalt in einem Volk von 68 Millionen Menschen zu führen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zersplitterten Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer.

Schwer ist nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt sechs Hunderte an Bewerber finden. Allein es gilt auch hier die fernestehende Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt.“ Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Anbrunst dieser unverborenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Ängeln zu heben. Gewiß schimmern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opferinn.

Die deutsche Lebensform bestimmt

Das Herz und die Tugenden waren immer schwerer als das blasse, äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verantwortung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden: Die Kraft der Assimilierung unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen. Wenn es möglich war, im knappen Raum eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugleichen, dann ist es verständlich, daß die Werbestaff unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehindert war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der höchsten Staatsstelle bis hinunter in die breite Masse aller Völker haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt, und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbezweifelnd — heute schon treue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt, und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks sondern die Aufgabe einer langen Zeit. Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt. Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderte trost, wird auch nur in Jahrhunderten har.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entstehen: Wer pflanzt, was gepflanzt wird, und bedingt noch, wie es gepflanzt wird. Säen und reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h. der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen: Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unerschütterlicher. Sie weiß, was sie will, und will, was sie weiß. Sie hat zu dieser Selbstbehauptung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird. Denn die Staatsführung des heutigen Reiches ist die Führung der nationalsozialistischen Partei.

Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird bereits den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder“. Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor niemandem! Besserwisser, Kritiker usw. imponieren ihr nicht. Für diese ist es zu spät. Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen, oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Wissen geläufig ist, daß sie damals insolge anderweitiger Betätigung nicht richtig in der Weltgeschichte angeordnet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden.

Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer. Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfahnten. Allein, wenn von diesen allen leblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen. Daß dem aber so sein wird, veranlaßt wir nicht unwesentlich diesen 12 letzten Monaten. Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als das Jahr der politischen Machtförderung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen. Noch im März 1933 bekannte sich in der Reichstagswahl das deutsche Volk mit 17 1/2 Millionen seiner Seelen zu uns. Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand legte die Partei die Türsteher eines morlichen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne, und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung am 1. Mai hinein in das Volk und rief die Millionen Proletariat heraus aus dem Phantom der Internationalen und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinnis gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum erstenmal auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

Dhnmächtige Zersplitterung ist beendet

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerverbund auszutreten, und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaft für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem sich nahezu 9 Millionen von früher nationalsozialistischen Parteien den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung stellten, dann antrieben im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt. 10 Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden. Eine gigantische Entwicklung. In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaus des Deutschen Reiches.

Eine halbtatsächliche Zersplitterung und damit Dhnmacht der deutschen Nation findet ihren Abbruch. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so, wie es nur eine einzige, nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unerschütterliche Gegenständigkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend. Drei Millionen, die geführt und befehligt von der nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen. Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden 12 Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit vorwiegend zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Übernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie abschließend in der Vereinigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn.

Der nächste Angriff

Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsschreiten Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine Überlegenheit, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch die Stellung der Wehrmacht aber als einzigem Waffenträger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt! Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in den 4 Millionen Meinungen eine gefährdende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einfache Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine neue Nation zu erschaffen. Damals trugen wir in un-

seren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee der Welt auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute leben wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegesnug oder von uns überhaupt nicht Gemolter. Ihre Zeichnung als „Opposition“ ist die einzige treffendere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die nationalsozialistische Partei, und unser Glaube war unser Programm. Diese aber sind nur Opposition und haben weder Programm, noch Ziel. Sie sind, angefangen vom ewigen Glauben der Menschheit bis zum kurzweiligen Anarchismus, von destruktiver Elementarität der einseitigen Taten, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein“ der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist.

Und auch diesen letzten Reiz nicht nationalsozialistischer Weltanschauung und Staatsgesinnung wird unter nächster Angriff zerbrechen. Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewonnen, was deutlich ist und damit für uns gewonnen werden kann.

Vollstrecker des Willens der Nation

Der Rest aber wird genau so weitenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechens belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft. Wir alle können heute das stolze Bewußtsein unteren nennen, Vollstrecker des Willens der Nation zu sein. Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes. Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigten Mehrheit beauftragtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet: in ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmerehr aus den Händen zu geben. Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unser Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt. Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien vertan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen!

In tausend Jahren keine Revolution mehr!

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzusetzen, niederzuschlagen und im Keime erlöchen, er mag kommen, von wem er will! Wir alle wissen, wenn die Nation beauftragt hat: „Wehe dem, der dies nicht weiß oder wer es vergißt!“ Im deutschen Volk sind Revolutionen stets selten gewesen. Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden. In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Selbstbehauptung, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitik haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundzüge proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere Völker und Freundschaft auch mit ihnen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergegangenen Nationen möglich war.

Die Völker wollen keinen Krieg

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Kriege wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Heber, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen! Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhehrt werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhaltens zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu meilen ist nach den Leugnungen eines ihr durch Zug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwundelten Regiments internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten. Aus dieser Überzeugung mußten wir uns den Institutionen zurückziehen, die nicht gewollt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glauben, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können. Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volkseidgenosse bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliche andererseits Geltung zu verschaffen!

Verpflichtungen der Führung

Innenpolitik war die schwerste Aufgabe die der Organisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Säuberung von Elementen, die, pflicht- und ehrvergessen nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen. Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung. Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur dem Geführten sondern auch mehr von den Führern zu erwarten sind.

Das Volk aber wird es uns nie verzeihen, wenn wir unter dem Zwang der Not ausbrechen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns blicken, was am Ende am Volke selbst nie geübt werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates. Der Aufbau des Reiches zu einer starken für alle Deutschen traffenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein

MAGGI^s Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

Frankreichs Saardenschrift

Verlauf einer Beeinflussung der Abstimmung

Paris, 6. September.

Die französische Regierung veröffentlicht eine Denkschrift, die sie an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat und in der sie den Dreierauschuss auffordert, schon jetzt zu gewissen Fragen Stellung zu nehmen, die nach der Abstimmung im Saargebiet auftreten werden. Diese Fragen betreffen vor allem die juristische Seite der Volksabstimmung, ferner die Zukunft der Domaniengruppen und schließlich finanzielle Fragen.

Die französische Regierung begründet ihre Denkschrift damit, daß die Auswirkungen der vom Dreierauschuss vorbereiteten Volksabstimmung neue Entschlüsse forderten. Sie hält es deshalb für angebracht, schon jetzt gewisse Vorschläge und Anregungen zu geben, wobei sie sich von dem Wunsch leitet, sobald wie möglich eine Regelung herbeigeführt zu werden.

Der größte Teil der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen hängt, so heißt es, von dem Beschluß des Völkerbundes ab, und es sei vielleicht gewagt, bis nach der Volksabstimmung zu warten, um sie einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Von den drei Fragen, über die die französische Regierung einen grundsätzlichen Beschluß herbeigeführt sehen möchte, steht an erster Stelle die juristische Frage. Am Falle der Vereinigung des Saargebietes mit Deutschland oder Frankreich würden Entscheidungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der verbleibenden Bewohner des Saargebietes und hinsichtlich eines Optionsrechtes zu treffen sein. Die französische Regierung sei bereit zu erklären, daß, falls das Saargebiet oder ein Teil desselben mit Frankreich vereinigt werden, alle Einwohner vor dem Gesetz gleich sein würden, daß sie vollen Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit genießen und ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Religion die gleichen politischen und Bürgerrechte genießen würden wie alle französischen Staatsangehörigen. Frankreich wüßte, daß eine entsprechende Bestimmung unter allen Umständen in den Entscheidungen des Rates enthalten sein möge.

Die französische Denkschrift erklärt dann, daß der Rat, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes entscheiden sollte, bevollmächtigt sei, die endgültige Ordnung der dauernden Interessen des Gebietes und den allgemeinen Interessen anzupassen. Es sei seine Pflicht, die allgemeinen Linien dieses Regimes schon jetzt festzulegen, damit die Abstimmenden eine klare Vorstellung von der Lage gewinnen könnten, die sich gegebenenfalls aus der Abstimmung ergeben würde.

Die Denkschrift enthält dann eine Reihe von Einzelforderungen, die zur Sicherstellung der im Laufe der letzten 15 Jahre erworbenen Rechte im Saargebiet dienen sollen. Zur Garantierung aller dieser Rechte wünscht die französische Regierung die Einsetzung eines gemischten Schiedsgerichts, das im Saargebiet noch 15 Jahre nach der Volksabstimmung amtiert soll.

Die Grubenfrage

Die Denkschrift wendet sich dann der Bergwerksfrage zu und erklärt, daß Frankreich, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des Völkerbundesregimes entscheiden sollte, bereit sein würde, dem Gebiet unter angemessenen Bedingungen einen größeren Teil der Gruben zu überlassen.

Im Falle einer Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland könne die französische Regierung indessen nicht darauf verzichten, daß Deutschland die Minen zurückkauft und das Eigentum an den Bergwerken nicht aufgeben, bevor eine zufriedenstellende Regelung gefunden sei.

Spangenberg

Konfilmtheater

Sonabend und Sonntag pünktl. 8,30 Uhr abds

Die vertauschte Braut

mit gutem Beiprogramm.

Ia. Tafelbirnen

zu 6 RM. pro Ztr.

gibt ab

L. Salzmann.

Einige Fuder

Mist

zu kaufen

gesucht

Wo? sagt die Exp. d. Zeita.

Kriegerverein Spangenberg

Son tag, den 9. Sept. von 11¹/₂ Uhr ab wird auf unserm Schießstand „Eichen Bäume“ ein angeschossen. Mitglieder und Gäste sind zu dem Preisfischen eingeladen. Der Vereinsführer.

Herr Veterinär Dr. Dießing, hier, ist vom 5. bis zum 30. d. M. beurlaubt. Er wird von dem Herrn Veterinär Dr. Döpelheuer in Rotenburg/B. (Fernsprecher Nr. 201) vertreten. Ich ersuche, die Dispolizeibehörden um sofortige Bekanntgabe.

Melsungen, den 3. September 1934.

Der Landrat,
Freiherr v. Wagnern.

Herr Veterinär Dr. Dießing, Melsungen, ist vom 5. bis zum 30. d. Mts. beurlaubt. Er wird von dem Herrn Veterinär Dr. Döpelheuer in Rotenburg/B. (Fernspr. Nr. 201) vertreten.

Spangenberg, den 3. Sept. 1934

Der Bürgermeister,
Fenner.

so braucht sich hierüber im Grunde weder der Völkerbund noch eine fremde Regierung den Kopf zu zerbrechen. Die Bevölkerung weiß genau und hat es auf der Kolerie-Kombi noch einmal deutlich gehört, daß ihre Interessen nirgends besser aufgehoben sein können als bei ihrer eigenen nationalen Regierung.

Antrettsbesuch der Diplomaten

Feierlicher Empfang durch den Führer.

Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichsministers vereinigt und der Führer und Reichsminister Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit neun Zehntel Mehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte vom Führer und Reichsminister zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrettsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, den 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

Von gestern bis heute

Gemeindepolizei nicht für Vollziehungszwecke.

In vielen, besonders kleineren Städten besteht die Gepflogenheit, die Beamten der Gemeindepolizei zu Vollziehungszwecken bei der Betreibung von Steuern und Gebühren zu verwenden. Diese Verwendung ist durch einen Runderlaß des preussischen Innenministeriums mit der Begründung untersagt worden, daß die Stellenszahl der Gemeinde-Polizeibeamten ausschließlich nach polizeilichen Gesichtspunkten geregelt sei.



Der Führer bei seiner Ansprache im Nürnberger Rathaus.

Die Ausgabe von Fettkarten

erfolgt letztmalig am Freitag, den 7. September von 11 — 12 Uhr.

Spangenberg, den 6. Sept. 1934.

Der Bürgermeister.

Das Liebenbadbad

wird am Sonabend, den 8. ds. Mts geschlossen.

Spangenberg, den 6. Sept. 1934

Die Badeverwaltung.

Inserieren bringt Gewinn

Nutzt die Elektrizität!

Sie erleichtert die Arbeit,
fördert die Gesundheit und
steigert die Lebensfreude!

Eine neue Geschäftsbelebung

kann nur derjenige Kaufmann erwarten, der um den Absatz seiner Ware emsig tätig ist. Eine wirkungsvolle und großzügige Propaganda muß deshalb jetzt eingeleitet werden, um das Herbstgeschäft sicher zu stellen. Die Anzeige in der in allen Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Amtsgerichtsbezirk Spangenberg gelesenen Spangenberg Zeitung ist hierzu das geeignete Mittel. Veräumen Sie nicht, diese günstige Gelegenheit für Ihr Geschäft auszunutzen und beginnen Sie rechtzeitig mit der Reklame in Ihrer Heimatzeitung. Der Erfolg wird Sie von der Richtigkeit Ihrer Handlung überzeugen.

Spangenberg Zeitung.